

Camener Wochenchrift.

Donnerstag, den 10. Juni 1847.

Die Wochenchrift erscheint allwöchentlich ein Mal in einem ganzen Bogen, nach Umständen mit Beilagen, und kostet vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., für welchen Preis sie durch alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu beziehen ist. — Inserate aller Art, die darin aufgenommen werden sollen, sind bis Dienstag Abends einzusenden.

Bekanntmachung.

[584]

Es ist in neuerer Zeit mehrfach zur Kenntniß der Behörden gekommen, daß allerhand mit dem täuschenden Gepräge von Goldmünzen versehene Spielmarken verkauft und mit denselben öfters Betrügereien verübt oder wenigstens versucht worden sind.

Um nun Täuschungen des Publicums durch dergleichen Spielmarken vorzubeugen und weitere Versuche, letztere als Goldmünzen in den Verkehr zu bringen, thunlichst zu verhüten, so wird hierdurch Jedermann auf diese vorgekommenen Täuschungen aufmerksam gemacht, zur Anwendung der erforderlichen, durch das eigene Interesse der Betheiligten gebotenen Vorsicht ermahnt, zugleich aber zu sofortiger Anzeige desjenigen, der sich einer solchen Täuschung verdächtig macht, aufgefordert.

Budissin, den 7. Mai 1847.

Königlich Sächsische Kreis-Direction.
von Koenneritz.

Graf zur Lippe.

Camenz. Am 5. Juni Abends gegen 12 Uhr brach in einem auf der sogenannten Eselsburg, die sich einige Minuten von der Stadt entfernt vor der Pulsnitzer Vorstadt befindet, gelegenen Hause Feuer aus, welches in kurzer Zeit das der Johanne gesch. Schreier daselbst gehörige Wohnhaus nebst Stallgebäuden und Scheune verzehrte. Glücklicher Weise gelang es den vereinten thätigen Anstrengungen der zu Hülfe Geeilten, ein weiteres Umsichgreifen dieses Brandes, der im letzteren Falle auch für die 1842 verschont gebliebene Pulsnitzer Vorstadt Gefahr bringen konnte, in Bälde zu verhindern. — Die Entstehungsursache hat bis jetzt noch nicht genau ermittelt werden können, doch hat es nach dem Ergebnis der angestellten Erörterungen leider ganz den Anschein, als ob eine böshafte Brandstiftung stattgefunden habe.

treidemärkten von Oberbaiern und Schwaben, so sind auch auf denen von Franken und der Pfalz und zwar auf den letzteren noch bedeutend stärker, als auf den ersteren, ebenso in Frankfurt a. M., die Getreidepreise bedeutend gewichen. — In Nürnberg sind die ersten Auswanderer aus der Oberpfalz wieder angelangt, welche in Folge der Weigerung der bremer Rheder, sie unter den anfänglich contrahirten Bedingungen nach Nordamerika zu bringen, gezwungen waren zurückzukehren; nachdem sie in der Erwartung, die Ansicht der Rheder werde sich ändern, ihre Baarschaft verzehrt hatten, blieb ihnen zuletzt nichts übrig, als bettelnd die verlassene Heimath wieder aufzusuchen. Es ist übrigens eine Schande für die deutsche Rechtspflege, daß, während in Antwerpen und selbst in Rotterdam, die Rheder verurtheilt worden sind, ihre Contracte zu halten, in Bremen und Hamburg das Recht sich vor dem Ruhen beugt.

Deutschland. Wie auf den neuesten Ge-

In Baden faßt die Opposition wieder Muth, da eines ihrer vorzüglichsten Mitglieder, der Abgeordnete Hecker, der seine Wiederwahl erst entschieden abgelehnt, diesen Vorsatz wieder aufgegeben hat und also auf dem nächsten Landtage noch einmal vorkämpfen wird.

Die verschiedenen hessen=darmstädtischen Verordnungen in Beziehung auf Brodfrucht= u. Lebensmittelhandel, welche in jüngster Zeit erlassen worden, haben in Gemeinschaft mit der Aufnahme der Fruchtvorräthe bewirkt, daß die Getreidepreise auch hier gesunken und die Zufuhren stärker geworden sind. Uebrigens hat auch in der schlimmsten Zeit die ärmere Classe nicht über 4 Kreuzer für das Pfund Brod zahlen müssen.

Die nassauische Deputirtenkammer hat am 5. Mai nach lebhafter Besprechung den Gesetzentwurf einer allgemeinen Maß- und Gewichtordnung angenommen, welcher der Dezimalfuß zu Grunde gelegt ist.

Frankreich. Der Marschall Bugeaud hat zwar eine glänzende Excursion gegen die Kabylen gemacht, allein die Franzosen haben es satt, die Araber immer von Neuem zu reizen und sie sich auf den Hals zu jagen, daher überall in der Presse und in den Kammern die heftigsten Angriffe auf jene Expedition, zumal man den alten starrköpfigen und eigenmächtigen Marschall ohnedies nicht leiden mag. Man fordert immer ernster und nachdrücklicher für Algier eine Civilverwaltung, da man wohl sieht, daß die militairische stets neue Opfer verlangt und nichts dafür gewährt, als neue Kämpfe und neue Unruhen. Das Ministerium schleppt sich kümmerlich fort, und kann nicht mehr zu Kräften kommen, obschon der königl. Wille noch immer es hält und trägt. Der Minister des Innern, Graf Duchatel, wird von seinem Wechselfieber von einem Orte zum andern getrieben und scheint so unheilbar, wie das ganze Ministerium. Inzwischen gereichen demselben wiederum das Fallen der Getreidepreise auf allen Punkten Frankreichs und die köstlichsten Aussichten für die Erndte zum Glücke. Die Geschwornen sind überall bei ihren Beurtheilungen gegen die Aufrührer während der Nothexcesses dieses Winters sehr streng verfahren, und von

45 Angeschuldigten in Lille ward jüngst nur ein einziger freigesprochen, ein Zeichen, daß man zunächst nur einschüchtern wollte. Der Prinz v. Joinville kreuzt fortwährend mit einer starken Flottenabtheilung im Mittelmeere, um die Eugländer zu beobachten, die nach den griechischen Gewässern starke Schiffsabtheilungen senden. Die gegenseitige Eifersucht ist wieder mehr erwacht, da die Franzosen neuerdings wieder in Abyssinien durch ihre Missionen bedeutenden Einfluß erlangt und sogar zwei Inseln an der Küste sich zu verschaffen gewußt haben, so daß an eine Wiederherstellung des guten Einverständnisses auf lange Zeit nicht zu denken ist.

Spanien. Auch hier stehen die Parteien der Gemäßigten und der Fortschrittsmänner oder Progressisten einander so schroff gegenüber, daß täglich die wichtigsten Ereignisse bevorstehen, da der ganze Boden Spaniens, vorzüglich so lange die ränkesüchtige Königin-Mutter darauf ist, einer großen Mine gleich, überall einem Ausbruche drohend. Die Königin selbst, die es mit den Progressisten hält, ist mit ihrem Gemahl gänzlich zerfallen und beide leben durchaus getrennt von einander, obschon man wiederholt davon spricht, daß die Königin in gesegneten Umständen sich befinde. Inzwischen haben die Carlisten hier und da neue Versuche gemacht, die aber stets ohne Erfolg geblieben und gleich Anfangs erstickt worden sind, da, es mögen die Parteien in Spanien zu einander noch so feindlich stehen, keine es mit den Carlisten halten mag.

Portugal. Der Bürgerkrieg ist hier ebenfalls auf einen entscheidenden Punkt herangereift. Die Königlichen sind durch den Waffenstillstand und durch die fortdauernde Unthätigkeit nun vollends entmuthigt und laufen schaarenweise zu den Insurgenten über, die ihrerseits den ersteren aufgekündigt haben und die Feindseligkeiten beginnen wollen. Die Königin, die mit ihrem weiblichen Eigensinn durchaus nicht hat nachgeben wollen und über die auch ihr deutscher Gemahl Ferdinand nichts vermögen zu können scheint, hat in ihrer Noth nun fremde, vorzüglich die spanische Land- und die englische Seemacht, zu Hülfe gerufen, und haben die vier alten Quadrupel=Allirten

einen neuen Bund geschlossen, der noch einmal den Grundsatz der Nichteinmischung in die innern Angelegenheiten eines Volkes umstößt. Da Spanier und Engländer aber gleichmäßig bei den Portugiesen verhaßt sind, so kann selbst im Siegesfalle die Königin nichts als den Haß selbst ihrer jetzigen Anhänger gewinnen, und der Bürgerkrieg wird bei der ersten Gelegenheit wieder losbrechen, zumal die erstere nicht Maß noch Ziel zu halten versteht.

England. Der Tod des berühmten irischen Agitators D'Connell hat für einen Augenblick die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, obschon es noch weit mehr die allgemeine Arbeitslosigkeit, in deren Gefolge außerordentliches Elend ist, thut. In Irland ist theilweise durch die Noth der Stumpfsinn so groß geworden, daß man die Nachricht mit dumpfer Gleichgültigkeit hinnahm, obschon die großen Folgen dieses Todes nicht verkannt werden möchten. Die heftigsten und tödtlichsten Fieber dauern in Irland noch fort, obgleich die Noth sich um vieles gemildert und die Saaten eine vorzügliche Erndte an Getreide und Kartoffeln versprechen.

Nordamerika. Das Schicksal der Republik Mexiko, wie es dieselbe lange verdient, scheint nun bald in Erfüllung zu gehen. Die Nordamerikaner, die über die Hälfte des Gebiets und die ganze Ostküste bereits im Besitze haben, haben die mexikanische Armee, die 16,000 Mann stark in einer festen Stellung stand, mit kaum 9,000 Truppen völlig geschlagen und beinahe vernichtet und rücken nun in starken Märschen auf die Hauptstadt los, wo die größte Verwirrung herrschte. Die Mexikaner, die mit ihren gewöhnlichen Prahlereien stets von Sieg oder Tod sprachen, haben sich überall schlecht gehalten und werden nun wahrscheinlich, da sie nicht gesiegt, auch untergehen. Die nordamerikanischen Freistaaten werden sich jedenfalls die schönsten Ländereien zu eignen und wird nunmehr die von dem engl. Consul angebotene Vermittelung ebenfalls ohne Erfolg seyn. Bei der Armee zeichnen sich nach wie vor die Deutschen durch ihren Muth und ihre Ausdauer aus, zumal sie den Krieg mehr um des Krieges selbst willen verfolgen, während die eigentlichen Amerikaner

nur der Beute und dem Raube nachgehen. Nur unter den Officieren gibt es wenige Deutsche, da diese auch hier das bessere Theil stets Andern überlassen. Der Krieg war jetzt in Amerika sehr unpopulair geworden, da er bei der großen Ausdehnung der Länder ungeheure Summen gekostet hat, und vor nicht zu langer Zeit der Präsident anderweit 20,000,000 Dollars zur Fortsetzung forderte, nunmehr werden aber die Mexikaner die Zeche bezahlen müssen und der reiche katholische Clerus, der ein ungeheures Geschrei erhob, als man von ihm ebenfalls etwas für das Vaterland forderte, wird von den eben nicht priesterscheuen Amerikanern am wenigsten geschont werden.

V e r s c h i e d e n e s .

In dem Dorfe Wackerleben bei Oschersleben, wo früher die Bauern willens gewesen seyn sollen, ihre Predigerstelle eingehen zu lassen, antwortete kürzlich bei einer Taufe ein Bauer nach Vorlesung des apostolischen Glaubensbekenntnisses auf die übliche Frage des Geistlichen an die Taufzeugen anstatt des erwarteten „Ja“ mit „Nein, daß glaube ich nicht mehr.“ Das Kind, welches ein Enkel dieses Mannes war, blieb nun vorläufig ungetauft und man ist auf den weiteren Verlauf dieser Sache gespannt.

Die Wissenschaft fängt an zu glauben, daß die Männer, welche sonst sich bemühten Gold zu machen um ein Lebenselixir zu suchen, doch nicht so thöricht gewesen, als man immer geglaubt hat. In einem franz. Journal befindet sich ein Aufsatz, in welchem angedeutet wird, das 19. Jahrhundert würde nicht vergehen, ohne das Geheimniß der Adepten gefunden zu haben. Die Wissenschaft zweifelt nicht, daß die Metalle eine gemeinschaftliche Basis haben und daß, wenn sie im flüssigen Zustande sind, die Einwirkungen der Electricität, der Zusatz von Schwefel etc. ihre Verwandlung bewirkt. Freilich ist es schwer, „ins Innere der Natur zu dringen“ und der Mensch entwindet ihr nur allmählig ein Geheimniß nach dem andern. Man ist jetzt aber ziemlich dahin, die Metallbildung zu erforschen und dann würde sich jeder so viel Gold machen können, als er braucht. Aber das Gold hat

auch seit langer Zeit als eines der kräftigsten Heilmittel gegen die **666** Krankheiten gelten, welche die Aerzte aufzählen und in dem oben erwähnten Aufsatze in dem franz. Journal wird ausdrücklich behauptet, das Gold besitze die kräftigsten Eigenschaften zur Stärkung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens und es scheint demnach etwas Wahres an den staunenswerthen Wirkungen zu seyn, die man von dem trinkbaren Golde, von jenem berühmten Elixir der Adepten, erzählt, das eine Art Reinigung und Verjüngung des menschlichen Körpers zu bewirken im Stande sey. Und, wird zur Unterstützung dieser reizenden Aussicht hinzugesetzt, der Glaube an ein Mittel, welches dem Alter die Jugendkraft zu erhalten und das Ziel des Lebens hinaus zu rücken im Stande sey, finde sich in allen Welttheilen; er gehöre zu der Mythologie der Bramanen, wie zu den Sagen China's; die Begleiter des Columbus hätten ihn auf dem amerikanischen Boden gefunden und selbst einer der größten Geister, Descartes, habe es für möglich gehalten, auf künstliche Weise das Leben zu verlängern. — Also nicht verzagt, wer weiß, „was in der Zeiten Hintergrunde schlummert.“ —

Schweizer Zustände. Die Schweizer haben bei den Theuerungssemeuten im südlichen Deutschland sich mit lobenswerther Mäßigung betragen. Ueberhaupt hat's mit der Schweizer Revolutionsucht nicht so viel auf sich. Diese haben weder einen so anarchischen noch tief eingreifenden nachhaltigen Charakter, daß man darauf großes Gewicht legen mußte. Sie sind aber für das deutsche Volk eine sehr gute Schule. Die jüngsten Zustände und Ereignisse geben hierzu den besten Beweis. Das Schweizervolk hat eingesehen, daß solche Aufstände zu nichts führen, daß sie höchstens einen unehrenhaften Lärm in der Tagesgeschichte machen, aber ohne die mindesten Erfolge bleiben. Diesen praktischen Blick und dieses gesunde Urtheil verdankt es seinem öffentlichen Leben. Die Deutschen aber, welchen das mangelt, schlagen sich blutige Köpfe, plündern Bäckerladen und zahlen nach wie vor den gleichen Preis für ihr Brod. Die Ereignisse

dieses und des letztverfloffenen Jahres zeigen ferner, daß die Schweizer Revolutionen zuletzt immer einen sehr loyalen Charakter annehmen; ich will z. B. nur die Berner Verfassungs-Revision anführen. In einer Zeit, wo alle Elemente entfesselt waren, änderte ohne Knittel und predigende Generale der größte Kanton der Schweiz seine Verfassung, er schaffte eine mehr patrizisch als demokratisch gesinnte Regierung ab und setzte eine neue ein, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen; es kam zu gar keinem sogenannten „Putsch.“ Ueberhaupt herrscht bei den meisten Deutschen gegen die schweizerische Politik und gegen deren Partekämpfe ein eben so schädliches als ungerechtes Vorurtheil. Die politischen Bewegungen der Schweiz sind nicht bloß vom Zaun gebrochene Privatstreitigkeiten, immer mehr gestalten sie sich zu Principienkämpfen und werden von Tag zu Tag immer mehr diesen ehrenwerthen Character erhalten. Die Schweiz ist nun einmal das chemische Laboratorium geworden, wo mit allen politischen Ideen experimentirt werden soll. Die deutschen Regierungen sollten dies dem öffentlichen Leben der Schweiz und ihren ganzen staatlichen Einrichtungen nur Dank wissen; denn wahrlich manche Idee'n, die den deutschen Staatsmännern trübe Gedanken und der Polizei große Anstrengung verursacht haben würden, wenn sie in Deutschland Vertreter gefunden hätten, haben sich hier ausgetobt und sind nachher als lächerlich und abgeschmackt in die politische Kumpelkammer gebracht worden.

Politische Plänkeleien.

Ludwig XIV. sagte: der Staat bin ich! worauf das französische Volk in der Revolution die Antwort gab: Nein, ich allein, das souveräne Volk — bin der Staat, indem es, um den Satz praktisch zu beweisen, daß der Staat auch ohne König bestehen könne, das alte Königthum ganz beseitigte. Als aber dasselbe Volk in seiner Freiheitswuth sich einbildete, auch einer geordneten Regierung entbehren zu können und sich selber regieren wollte, kam der Staat in Gefahr, auseinander zu fallen. Demnach müssen wohl Volk und Regierung zwei zum Begriff des Staats noth-

wendig gehörige Elemente seyn, und wir werden denselben nicht unrichtig erklären als die durch eine zweckmäßige Regierung geleitete bürgerliche Gesellschaft. —

Der souveräne Monarch soll Kopf und Herz des Volkes seyn, in und über dem Volke stehen. Das Volk soll alles Große, Mächtige, Edle, Heilige, was in ihm zerstreut liegt, auf dem Throne vereinigt sehen und in seinem Monarchen sich selbst ehren, so wie dieser sich nur in seinem Volke ehren kann. So wie der sittliche Mensch durch sein edleres Bewußtseyn sich selbst beherrscht, so beherrscht sich das freie Volk durch den Monarchen, der seine Liebe und sein Vertrauen gewonnen hat, weil er ihn Träger, Verkündiger und Vollstrecker der edlen Volkszustimmung und des gemeinsamen Volkswillens ist. —

Wie unsere papiernen Verfassungen zur Zeit noch sind, zeigen sie sich für die Fürsten fast vortheilhafter als für die Völker. Denn während sich diese mit der Form der Freiheit begnügen müssen, werden jene durch eine leichte formale Beschränkung frei von aller Verantwortlichkeit für alles Unzweckmäßige und Pässige, was in der politischen Sphäre geschieht. Hätte z. B. ein absoluter König die Befestigung von Paris aus eigener Machtvollkommenheit dekretirt, so wäre vielleicht eine Empörung oder Revolution die Folge dieser impopulären Maßregel gewesen, aber von einem constitutionellen Könige ließ man sich diese gefallen, weil die Volksrepräsentanten „Ja“ dazu gesagt hatten.

(Aus „v. Blumenröder lit. Plänkler.“)

Redakteur und Verleger: C. S. Krausche.

Getreidepreis in Camenz,
am 3. Juni 1847.

	Rth.	Ngr.	bis	Rth.	Ngr.
Korn	8	—	—	8	25
Weizen	9	15	—	10	10
Gerste	6	5	—	6	20
Hafer	3	5	—	3	20
Heidekorn	5	—	—	5	15
Hirse	11	—	—	11	10

Butter, die Kanne 11 Ngr. 3 Sch.

In der Hauptkirche predigen:

Am 2. Sonntage nach Trinitatis Vormittags Hr. Past. Prim. Richter über Apostelgeschichte 3, 1—10; Nachmittags Herr Archidiaconus Lehmann über Jac. 1, 21—25.

Früh 6 Uhr findet allg. Beichte und Comm. statt. Mittwoch darauf predigt Hr. Diac. Noack.

Benachrichtigungen.

[560] Holzauktion.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß künftigen

15. Juni d. J., Dienstags,

(nicht Montags)

von vier Uhr Nachmittags an, auf **Bichor-**
nauer Revier

36 $\frac{1}{2}$. Klaftern kiefernes Scheitholz,

1 $\frac{1}{2}$. " " Stockholz und

14 $\frac{1}{2}$. Schock " " Reißigholz

auktionsweise gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen.

Camenz, am 1. Juni 1847.

Der Stadtrath.

Haberkorn, Bürgermeister.

[561] Holzauktion.

Nächstkünftigen

12. Juni d. J., Sonnabends,

von Nachmittags 2. Uhr an, sollen

50. Klaftern $\frac{1}{4}$. elliges kiefernes Scheitholz,

7. " " " " Klöppelholz,

34 $\frac{1}{2}$. " " " " Stockholz,

2. Schock " " " " birkenes Reißigholz,

65 $\frac{1}{4}$. " " " " kiefernes Reißigholz

auf **Lückersdorfer** Revier, und zwar auf dem Hutberge beginnend, dann auf dem Wallberge, in der Dhle und am Kuhbarte auktionsweise gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Camenz, am 1. Juni 1847.

Der Stadtrath.

Haberkorn, Bürgermeister.

[580] Bekanntmachung.

In jüngster Zeit mehrfach vorgekommene Con-
traventionen und in Folge derselben eingetretene
Bestrafungen veranlassen uns, hiermit wieder
holt zur Nachachtung für Verkäufer und Käufer
öffentlich bekannt zu machen:

1., daß, der hier bestehenden marktpolizeilichen
Bestimmungen zu Folge, alle Butter, welche
auf hiesige Wochenmärkte zum feilen Verkauf
gebracht wird, ein Gewicht von 34. Loth auf
die **halbe Kanne**, einschließlich jedoch des
Salzzusatzes, halten muß, und alle Butter unter
diesem Gewicht confiscirt wird.

2., daß für jedes an einem Dresdener Scheffel
fehlende Maßchen Getreide, welches auf hiesigen
Wochenmärkten verkauft und feilgeboten wird,
eine Strafe von **Einem Thaler** zu entrich-
ten ist.

Außerdem hat noch Jeder, welcher diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, die festgestellte Denunciationsgebühr und die Kosten der Erörterung zu entrichten.

Ramenz, am 3. Juni 1847.

Der Stadtrath.
Haberforn, Bürgermeister.

[581] **Bekanntmachung.**

Durch die Königl. Hohe Kreis-Direction in Budissa ist dem Stiftswundarzt u. Geburtshelfer, **Herrn Gottfried Täubner**, hier, die Concession zu Ausübung der medicinischen Praxis ertheilt und heute derselbe durch uns als

Medicinae Practicus, mithin als Arzt zweiter Classe, in Pflicht genommen worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Ramenz, am 4. Juni 1847.

Der Stadtrath.
Haberforn, Bürgermeister.

[596] **Dankfagung.**

Allen Denen, welche zu Unterdrückung des am 5. d. M. in der Mitternachtstunde am äußersten Ende der Pulsnitzer Vorstadt hieselbst ausgebrochenen Feuers mitgewirkt haben, insbesondere aber denjenigen, welche zu diesem Zweck von auswärts mit Spritzen herbeigeeilt waren, statten wir andurch den verbindlichsten Dank ab, mit dem lebhaften Wunsche, daß Gottes Allmacht ihnen dafür lohnen und sie vor Unglück und Gefahr gnädig bewahren möge.

Zugleich bemerken wir, daß milde Gaben für die Brandbetroffenen, welche bei dem schnellen Umsichgreifen der wahrscheinlich boshafter Weise verursachten Flammen außer ihrem Leben fast gar nichts haben retten können, bei unserer Caszlei bereitwilligst werden angenommen und zu seiner Zeit berechnet werden.

Ramenz, am 8. Juni 1847.

Der Stadtrath.
Haberforn, Bürgermeister.

[579] **A u f r u f.**

Nachdem die sämtlichen Folien, aus denen die Grund- und Hypothekenbücher für die Dörfer

Dhorn, Oberlausitzer Seits,
Dhorn, Meißner Seits und
Obersteina

bestehen sollen, jedoch mit Ausnahme folgender noch anzulegender,

a., von Dhorn Oberlausitzer Seits:

des für das Besitzthum der Johanne Eleonore verehlt. Schöne No. 2b. des Brd.-Cat., bestehend aus No. 334b. des Flurbuchs,
des für das Besitzthum Johann George Käppler's No. 119 des Brd.-Cat., bestehend aus

Gebäuden und Garten No. 135a., 135b., 136 und den Flurstücken No. 701, 702 und 727 des Flurbuchs,

des für das Besitzthum Johann Carl Böhme's No. 122 des Brd.-Cat., bestehend aus Gebäuden und Garten No. 134a. und 134b. des Flurbuchs,

des für das Besitzthum der Erben Gottlieb August Frenzel's, Johanne Sophie verw. Frenzel geb. Haufe und Cons., No. 127 des Brand-Catasters,

des für das Besitzthum Johann Gottlieb Höfchen's, bestehend aus den Flurstücken No. 705, 706, 707 und 725 des Flurbuchs;

b., von Dhorn Meißner Seits:

des für das Besitzthum Friedr. Joseph Rammer's, bestehend aus den Flurstücken No. 710, 711 und 724 des Flurbuchs,

des für das Besitzthum der Altgemeinden zu Dhorn Oberlausitzer und Meißner Seits, bestehend aus den Flurstücken No. 115, 119, 128, 146, 151, 152, 156, 162, 164, 168, 171, 179, 181, 194, 197, 333, 334, 628, 629, 630, 631, 632, 634, 697, 728, 736, 817 des Flurbuchs, jedoch mit Ausschluß des auf Parzelle No. 197 erbauten Spritzenhauses, und

c., von Obersteina.

des für das Besitzthum der dasigen Altgemeinde, bestehend aus den Flurstücken No. 12, 21, 30, 36a., 43, 60, 65, 69, 75, 84, 98, 111, 113, 275, 291, 406, 644 u. 645 des Flurbuchs,

nunmehr zur Einschreibung in dieselben vorbereitet sind, so wird Solches, und daß die Entwürfe dieser Grund- und Hypothekenbücher für Alle, die daran ein Interesse haben, in der Expedition des unterzeichneten, in Ramenz wohnhaften Gerichtsdirectors, bereit liegen, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden Alle, welche gegen den Inhalt dieser Grund- und Hypothekenbücher wegen ihnen an Grundstücken obiger Orte zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben möchten, hiermit aufgefordert, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten und spätestens bis zu dem

zwanzigsten December d. J.

hier unter der Verwarnung anzuzeigen, daß sie außerdem dieser Einwendungen dergestalt verlustig gehen werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigte, welche als solche in die Grund- und Hypothekenbücher werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Dhorn mit Obersteina, am 1. Juni 1847.

Die Hempel'schen Gerichte.
Haberforn, G.D.

[600] **Achtung!**
Die zweite allgemeine Exercierübung der hiesigen Communalgarde findet
Donnerstag, den 17. d. M., auf Appell,
Nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr,
die Nachübung der hierbei Außengebliebenen
Sonnabend, den 19. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr,
Statt. Camenz, am 8. Juni 1847.
Sachse, Commandant.

[554] **Holz=Auction.**
In dem zum Rittergute Oberlichtenau gehörigen Holze, an den sogenannten Sauerln, sollen Sonntag den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, 20 so. starkes, weiches Reißig und 20 dergl. Stocklastern, sowie eine Parthie Zimmer-spähne an den Meistbietenden überlassen werden. Die näheren Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

[583] **Reißig=Auction.**
Den 12. Juni, fällt Sonnabends, Vormittags 10 Uhr, sollen auf Sunnersdorfer Revier 150 so. kiefernes Reißig an den Meistbietenden überlassen werden.

Kauflustige haben sich gedachten Tages in dem Holzschlage, die Poche genannt, einzufinden.

Die Bedingungen werden am Tage der Auction bekannt gemacht werden.

Sunnersdorf, den 7. Juni 1847.

v. L i p p e.

[571] **Bekanntmachung.**
Künftigen Sonntag, als den 13. Juni d. J., findet eine Auction statt von verschiedenen Glaswaaren und Wirthschaftsgeräthen auf der Glasfabrik Scheckthal bei Lieske und Dßling gegen gleich baare Zahlung in Pr. Courant.
Scheckthal, den 2. Juni 1847.

[591] **Holz=Auction.**
In des Unterzeichneten Waldung sollen Sonntag den 20. Juni d. J. von Nachmittags 3 Uhr an 36 Klastern kieferne Stöcke gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Das Holz steht ganz nahe an der Obersteinaer Straße beim sogenannten Himmelreich.
Niedersteina, den 8. Juni 1847.
Samuel Ziegenbalg.

[589] Es ist eine ganz neue, steinerne Windmühle mit ebenfalls neuem, massiven, 3-stöckigem Hause und 162 Ruthen Weinberg, worauf Weinschank und Brodbäckerei, Mehl- und Gemüsehandel schwunghaft betrieben wird, sogleich aus freier Hand zu verkaufen; ferner mehrere 1- und 2-gängige Wassermühlen, einige Bauergüter, sowie auch eine Schankwirthschaft mit Materialhandel und 10 Schffl. Feld; sämmtliches ist im

Meißner Hochland gelegen. Näheres ist bei Hrn. Büttner auf der Müllerherberge in Camenz zu erfahren.

[485] Ein Haus in Seeligstadt bei Schmiedefeld mit $1\frac{1}{2}$ Scheffel Feld und einem Grasgarten, sowie zwei Gemüseärten, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Dieses Grundstück würde vorzüglich für einen Bäcker passend seyn, da bisher bereits Brodbäckerei darauf betrieben worden ist.
Johann Gottlieb Zeidler daselbst.

[599] **Verkauf.**
Ein neuer blau angestrichener einspänniger Wagen mit Leitern, Düngerbretern, Ketten und dergl., ein neuer Ackerpflug mit Geschirr und Waage, ein Häckselkasten, Dreschflegel und mehreres Wirthschaftsgeräthe steht sofort zu verkaufen bei Wilhelm Großmann in Lückersdorf.

[597] Kommenden Sonntag, Nachmittags nach 2 Uhr, soll das diesjährige Heu des früheren Bönisch'schen Gartens am Holzhofe daselbst versteigert werden. Erstehungslustige haben sich in dem genannten Garten einzufinden.

[602] Eine Mühlenpachtung in hiesiger Gegend sucht in kürzester Frist
Neubert, Auctionator zu Camenz.

[592] Eine schöne Frauen-Kirchenstelle ist zu verkaufen beauftragt der Administrator Pörschel.

[603] 200 Rth. liegen gegen genügende Sicherheit sofort zum Ausleihen bereit. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[601] **Bekanntmachung.**
Wer zur nächsten Auction etwas von brauchbaren Sachen noch geben will, habe die Güte, das Verzeichniß binnen 8 Tagen gefälligst abgeben zu lassen bei
Neubert, verpfl. Auctionator,
wohnhast Budissiner Gasse.

[593] Mit
neuen Matjes-Heringen
empfehlte sich C. Neesse in Pulsnitz.

[604] Aechten Schweizer-Absynthe
empfang Robert Schoch.

Neue Matjes-Heringe
empfang und empfiehlt [605]
Robert Schoch.

[586] **Frisches Pöckelfleisch** ist zu haben
bei Carl Hesse vor'm
Bauerner Thor.

[594] Zwei Stuben im Parterre und eine Stube im ersten Stock sind zu vermieten bei der verw. Claus auf dem Anger.

[598] **Öeffentliche
Sitzung der Stadtverordneten**
Freitag Nachmittags 4 Uhr im Schulsaale.
Der B o r s t e h e r.

[582] **Öeffentliche Sitzung**
der Stadtverordneten zu P u l s n i t z
Freitag den 11. Juni 1847. Abends 6 Uhr.
Gottlieb Stephan,
stellvertr. Vorstand.

[588] **Bekanntmachung.**
Der Vorstand des hiesigen evangelischen Ver-
eins der Gustav-Adolph-Stiftung erlaubt sich,
an die bisherigen hiesigen und auswärtigen Mit-
glieder desselben die Bitte zu richten, ihre dies-
jährigen Beiträge an den Kassirer des Vereins,
Herrn Administr. Pörschel, bis zum 25. d. M.
abzugeben, und ladet dieselben zugleich ein, an
diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, zu der dies-
maligen Hauptversammlung, welche mit Gesang
und Rede eröffnet werden soll, sich im Prüfungs-
saale unserer Stadtschule recht zahlreich einzu-
finden. Camenz, am 8. Juni 1847.
Der Vorstand des Zweig-Vereins.
Pastor Primarius Richter,
d. Z. Vorsitzender.

[587] **Landwirthschaftlicher
Zweig-Verein zu Kamenz.**
Der landwirthschaftliche Zweig-Verein zu Ka-
menz hält seine nächste Versammlung Donnerstag
den 17. Juni 1847
früh 11 Uhr im Gasthaus zum goldenen Stern
in Kamenz.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu erge-
benst eingeladen und besonders darauf aufmerksam
gemacht, daß an diesem Tage die Wahl neuer
Vorstandsmitglieder stattfinden und eine Parthie
Kukuruz-Saamen, welcher von dem geehrten Be-
zirks-Verein anhero gesendet worden, zur Ver-
theilung kommen werde.

Carl Friedrich Obendorfer,
Vorstand.

[590] **COLONIA,**
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.
Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft beehrt
sich anzuzeigen, daß der Auszug des Protocolls
der General-Versammlung der Gesellschaft vom
29. v. M., enthaltend u. A. die Uebersicht der
Resultate des verfloffenen Geschäfts-Jahres, bei
ihm zur Mittheilung bereit liegt. Hier beschränkt
derselbe sich auf die Notiz, daß das laufende
Versicherungs-Capital um 16½ Millionen Thaler,
die Capital- und Prämien-Reserven zusammen
um 116,000 Thaler sich vermehrt haben.

H i e r z u e i n e l i t e r a r i s c h e B e i l a g e.

Formulare zu Versicherungs-Anträgen und
Auskunft über die Aufnahme-Bedingungen wer-
den jederzeit mit Bereitwilligkeit ertheilt.
Camenz, im Juni 1847.

E. E. R a d e n.

[595] **Zum Concert,**
Sonntag, den 13. Juni, wobei auch ein **Schei-
benschießen** abgehalten wird, bittet um zahl-
reichen Zuspruch
Schurig, Schießhauspachter
in P u l s n i t z.

[549] **Zum 3. Abonnement-Concert,** Dien-
stag den 15. Juni, von Nachmittags 5 Uhr an
auf dem Feldschlößchen, ladet ergebenst ein
F e l l e r.
Nichtabonnenten haben à Person 2½ Ngr.
Concertgeld zu entrichten.

[606] **Zwei Thaler Belohnung**
Demjenigen, welcher mir den Thäter dermaßen
anzeigt, daß er gerichtlich belangt werden kann,
welcher am vergangenen Sonntag am Dorrteiche
den Versatz aufgerissen und das Wasser abge-
lassen hat.
Liebenau, am 8. Juni 1847.

H a u f f e.

[574] Das Baden in dem zum Rittergute
Liebenau gehörigen sogenannten Dorrteiche wird
auch für dieses Jahr wiederum hierdurch verboten.

[607] **Öeffentlichen Dank**
allen den edlen Menschenfreunden, welche bei
dem uns am Sonnabend, den 5. d., betroffenen
Brandunglück, durch das wir leider unsere Habe
verloren, herbeieilten und mit aufopfernder thä-
tiger Anstrengung sich bemühten, das Feuer zu
dämpfen und denen es auch gelang, das Wei-
terumsichgreifen des verheerenden Elements zu
verhindern. — Mögen Ihnen Allen ähnliche Un-
fälle fern bleiben.
Camenz, am 8. Juni 1847.

Sophie Mörbis.
Ch. Mörbis.

Zu gefälliger Beachtung!
Leser zur
Illustrierten Zeitung,
Deutschen Allgemeinen Zeitung,
Leipz. Allgemeinen Wochenzeitung
und zu den
Fliegenden Blättern
können von Johannis c. an noch beitreten bei
E. C. Krausche in Camenz.